

wiederum als Eigentümer eines Teiles des Anwesens erscheinen, den „Platz, wo das Schloß gestanden“, mit dem dazugehörigen Walde und den übrigen Gütern an den markgräflich badischen Kanzler Dr. Johann Adolf Krebs. Damit verschwand die Nachkommenschaft des Spet-Enzbergischen Stammes vom Bachschen Wasserschloß.

Der neue Eigentümer hat in der letzten Periode des Dreißigjährigen Krieges als Diplomat eine nicht unbedeutende Rolle gespielt; es häuften sich auf seine Person Ehren, Würden und Reichtümer. Von seinem freiadeligen Ritterstiz schrieb er sich in der Folge „Krebs von Bach“. Ob er unter diesem Namen einen kaiserlichen Adelsbrief erlangte, konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Später bezeichnete sich Krebs als „Freiherr von Bach“ oder „Freiherr von Weitersheim“. Mitglieder der Familie Krebs scheinen vielfach zu Bach gewohnt zu haben, da solche in Bühler Kirchenbüchern aufgeführt sind. — Krebs ließ das Schloß Bach neu aufbauen. 1691 verkaufte Georg Ignaz Krebs von Bach $\frac{1}{4}$ des Gutes mit dem neuerbauten Schlosse an seinen Neffen Johann Adolf Krebs von Bach, Baron zu Weitersheim und dessen Frau Maria Magdalena von Berckheim. 1700 verkauften dann Johann Adolf und Georg Ignaz Krebs von Bach ihr Rittergut an den fürstbergischen Obristwachtmeister Johann Michael Zehe.

Der nun folgende häufige Wechsel der Eigentümer wirkte sich für das Anwesen ungünstig aus. Zehes Witwe heiratete in zweiter Ehe den baden-durlachischen Hauptmann Heinrich Keller, dem nach der Teilung mit dem Sohn Zehes das Rittergut Bach zufiel. Als während einer Abwesenheit Kellers das Schloß in Brand geriet, machte Keller den jungen Zehe verantwortlich. Die Folge war ein Prozeß. Zehe seinerseits forderte sein Erbgleichstellungsgeld von dem Stiefvater. Da dieser über die nötigen Geldmittel nicht verfügte, verkaufte er das Schloß mit seinen Zugehörungen an den baden-badenschen Hauptmann Johann Georg Katzenstein und dessen Ehefrau Maria Katharina Madern um 7150 Gulden. Katzensteins Tochter Maria Eleonore Katzenstein „de Bach“ heiratete am 18. Oktober 1717 den Freiherrn Ludwig von Schertel. Dieser verkaufte den ziemlich verwahrlosten Besitz an den Markgrafen Ludwig Georg von Baden-Baden.

Die markgräflich badische Regierung verlegte in das Schlößchen die Amtskellerei (Domänenamt) und vergab die Liegenschaften in Erbpacht. Als 1789 im Amt Bühl Bauernunruhen ausbrachen, mußte die Amtskellerei nach Bühl übersiedeln. In der Folge bewohnte das Schlößchen noch kurze Zeit hindurch ein badischer Förster, der vorher seinen Dienststiz im alten Schlosse Walssteg zu Neusatz gehabt hatte. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde Bach wegen Baufähigkeit auf